



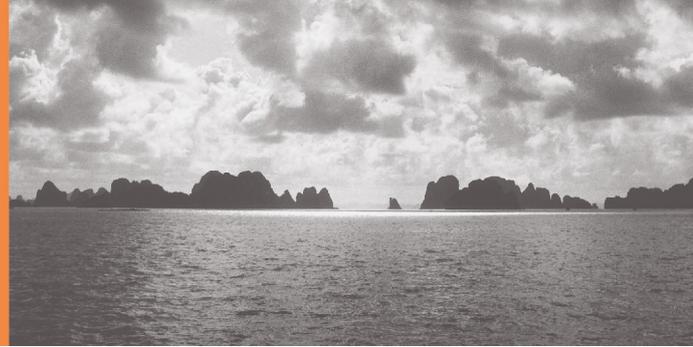
Reisen und Kultur · Voyages et Culture

BEDERSTRASSE 49, CH-8002 ZÜRICH

Tel.: +41 44 222 11 66

info@reisen-und-kultur.ch

www.reisen-und-kultur.ch



Japan - Auf Entdeckungsreise in Ise

Ankunft in Ise per Bus, Zug oder Taxi. Manchmal auch per Auto. Ein riesiger Parkplatz. Ältere, sehr höfliche Männer in blauer Uniform und mit korrekt sitzenden Mützen schwenken ihre Einweistäbe, um den riesigen Autos beim Einparken zu helfen. Gruppen. Noch mehr Gruppen. Besucher, Pilger, Neugierige. Ganze Familien, mehrere Generationen, die aus einem besondern Anlass hierher kommen. Kollegen auf einem Firmenausflug. Einige sehr junge Pärchen mit einem Baby.

Wir überqueren die Holzbrücke, die sich über den Fluss spannt. Wir halten einen Moment auf der Brücke inne, schauen auf den Fluss, der schnell unter uns hindurchfließt. Wir hören das Rauschen des Wassers, den Wind in den Bäumen. Der Herbst kündigt sich an. Es ist frisch an diesem Morgen. Wir durchschreiten die Torii, die Torbögen, die im Shintoismus einen weltlichen von einem heiligen Ort trennen. Heilig. Wir kommen in einem heiligen Ort an. Wir treten in das Reich der Sonnengöttin ein, die Urahnin der japanischen Herrscher. Nichts weniger. An diesem Ort haben die Menschen die weltliche Residenz für die Göttin der Gestirne gebaut. Schon einmal, so erzählt die japanische Mythologie, hat sie sich zuhinterst in einer Höhle versteckt. Die ganze Erde verfiel darauf in Dunkelheit. Daher trägt man Sorge um sie. Man betet sie an, umorgt sie, bringt ihr Tänze, Geschenke und Musik dar. Die Besucher kommen, um um ihre Gunst zu bitten. Die Priester und Priesterinnen wachen über den Unterhalt ihrer weltlichen Residenz, halten ihre Besitztümer, Spiegel, Kleider, Stoffe, Kämmen in Stande. Alle 20 Jahre wird das Heiligtum identisch neu aufgebaut - dies schon seit über 1000 Jahren. Alle 20 Jahre baut man das alte, durch Regen und Unwetter beschädigte Heiligtum ab, verteilt die erhalten gebliebenen Pfeiler im ganzen Land und baut das Heiligtum nebenan wieder neu auf. Die Sichelbäume und die Pinien im Park wohnen diesem Schauspiel seit dem 8. Jh bei. Still und majestätisch scheinen sie ihre Geheimnisse zu bewahren. Nur der Wind bringt sie zum Sprechen. Man fühlt sich ganz klein, voller Respekt und Bewunderung. Voller Fragen auch.

Das grosse Ise-Heiligtum, das wichtigste Shintoismus-Heiligtum des Landes, beherbergt den Spiegel der Sonnengöttin Amaterasu. Ein Spiegel aus Bronze, in der Vorstellung rund, verziert, zierlich. Es bleibt eine Vorstellung. Es gibt keine Bilder, keine Fotos. Nur der Herrscher darf ihn sehen. Und einige shintoistische Priester, die den Spiegel zusammen mit dem Säbel und dem heiligen Juwel dem Herrscher während den Zeremonien zur Inthronisation eines neuen Herrschers überreichen.

Wir setzen unseren Besuch fort, beseelt durch diesen Ort, das Rauschen des Windes, der durch die Pinien bläst, in den Ohren. Die Japaner geben sehr Acht auf ihre Kleidung. Alle sehr chic, sehr formell, scharfe Kleidung. Dunkel, nüchtern, elegant. Man kommt nicht jeden Tag hierher, um der Sonnengöttin seine Ehre zu erweisen. Keine Ausländer. Oder fast keine. Wir nehmen den Weg wieder auf, der zum Hafen führt. Das Hauptheiligtum versteckt sich hinter einer Palissade. Der Besucher sieht nur gerade das Dach. Er verlässt den Ort leichten Herzens. Die Seele rein. Der Magen leer. Wir überqueren die Brücke und finden uns inmitten der japanischen Touristen wieder, die sich in den Verkaufständen, Kneipen und zu den Ständen drängen, die Tintenfisch grillieren. Eine Eiscrème aus Matcha, und alles ist gut.

Christine Escurriola Tettamanti - 2016

